Was im internationalen Sprachgebrauch als »Yiddish Studies« bezeichnet wird, heißt in Deutschland Jiddistik. Seine Zentren hat das junge Fach an den Universitäten von Trier und Düsseldorf sowie an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg. Seit 1998 findet jährlich ein »Sym - posium für Jiddische Studien in Deutsch - land« statt, das abwechselnd in Düsseldorf und Trier veranstaltet wird.

Aus dem Symposium des Jahres 2012 ging unter dem hebräisch-jiddischen Titel »Léket« ein erster Sammelband hervor, der den Reichtum der Jiddistik eindrucksvoll belegt. In vier Abteilungen (»Lesarten moderner Literatur«, »Älteres Jiddisch«, »Sprachwissenschaft«, »Kultur und Politik«) stellen 33 Forscher und Forscherinnen aus Europa, Amerika und Israel ihre Arbeiten vor, und ihre thematisch und geographisch breite Streuung zeigt den kulturwissenschaftlichen und interdisziplinären Ansatz des Faches.

»Léket« eröffnet eine Buchreihe des Düsseldorfer Universitätsverlags (seit 2019 Imprint von de Gruyter), in der inzwischen drei weitere Bände erschienen sind. »Still My Word Sings« ist die bislang umfangreichste Auswahl aus dem Werk von Avrom Sutzkever, der in der Schoah zum Dichter wurde und später in Tel Aviv gelebt hat. Die Ausgabe ist zweisprachig, jiddisch und englisch, denn neben Jiddisch und Deutsch wird auch das Englische als dritte lingua franca der modernen Jiddistik anerkannt.

Band drei der Reihe bringt die »Eisenbahn - geschichten«, Scholem Alejchems bedeutendes Spätwerk, auf Jiddisch und Deutsch. Zu ihm hat der bekannte israelische Literaturwissenschaftler Dan Miron einen großen Essay beigesteuert.

Wie international, ja global die jiddische Literatur heute zu lesen ist, zeigt der vierte, soeben erschienene Band. Sein Titel – »Iber der Grenets«, »Über die Grenze« – ist symbolisch: Der Band enthält 62 Kurzgeschichten mehr oder weniger bekannter Autoren und Autorinnen, die in der Zwischenkriegszeit und nach der Schoah in vielen Ländern entstanden sind – eine Entgrenzung des ursprünglich osteuropäischen jiddischen Sprachraums, die die Texte zu einem Teil der internationalen literarischen Avantgarde werden lässt.

Dem Herausgeberteam der Reihe gehört Efrat Gal-Ed aus Düsseldorf an. Sie ist nicht nur Professorin für Jiddistik, die u.a. eine viel beachtete Biographie Itzik Mangers verfasst hat, sondern auch eine Künstlerin, die die Bände mit ihrem zweifachen Schriftbild ästhetisch sehr ansprechend gestaltet.

[Jakob Hessing]

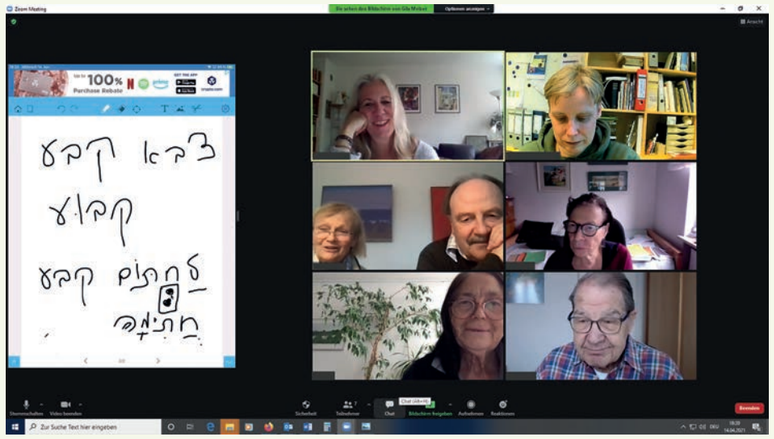
Jakob Hessing, *geb. am 5. März 1944 in Lyssowce (Oberschlesien), überlebte die NS-Zeit mit seinen Eltern, wuchs in Berlin auf und wanderte 1964 nach Israel aus. Ab 1992 lehrte er an der Hebräischen Universität Jerusalem, leitete von 1996 – 1999 und von 2001 bis zu seiner Emeritierung 2012 deren Germa - nistische Abteilung. In Artikeln u. a. für FAZ und DIE ZEIT sowie Büchern befasst er sich u.a. mit Else Lasker-Schüler, Sigmund Freud, Heinrich Heine, Franz Kafka, Paul Celan. Zuletzt erschien von ihm: »Der jiddische Witz. Eine vergnügliche Geschichte«, Verlag C. H. Beck, München 2020.*

Spendenaufruf

Kultur hat es weiterhin schwer: Einnahmen fehlen, neue Formate kosten Geld. Wer helfen möchte kann dies durch eine Spende tun ans **Kulturzentrum der IKG** beim **Bankhaus Hauck & Aufhäuser**; **BIC: HAUKDEFF; IBAN: DE05502209000006709406**

Jüdische Volkshochschule

Seit März 2020 finden die Sprachkurse der Jüdischen Volkshochschule München online statt. Unsere langjährige Dozentin Gila Melzer unterrichtet seitdem acht Sprachstufen an vier Abenden. Und wir haben unser Angebot sogar um einen Iwrit-Konversationskurs unter Leitung von Michael Iluz erweitert.



Online-Iwrit-Unterricht Stufe 8 © IKG-Kulturzentrum

Thomas Mann war einer der ersten Schriftsteller überhaupt, der im Tonfilm aufgetreten ist, und meinte angesichts der neuen Möglichkeiten »Die Situation ist neu und reizvoll«. Wir alle können diesen AusspruchangesichtsdesDigitalisierungs - schubs, der auch die Jüdische Volkshoch - schule erfasst hat, besser nachvollziehen als wir je wollten. Noch mehr aber werden wir uns freuen, wenn Klassenzimmer nicht mehr virtuell, sondern wieder in Echtzeit betreten werden können. Nicht zuletzt, damit wir auch wieder unsere gesamte Kurspalette inklusive Koch- und Tanzkurse anbieten können.

Anmeldung: (089)202400-491 (Mo–Do) sowie juedischevhs@ikg-m.de

Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern

Frühjahrsausgabe 2021

Kulturnachrichten

aus dem Kulturzentrum der IKG

Benutzen Sie bitte für Überweisungen die Bankdaten des Kulturzentrums der IKG beim Bankhaus Hauck & Aufhäuser
BIC: HAUKDEFF
IBAN: DE05502209000006709406

Jahres-Abonnement für Kulturinformationen 30,– Euro

St.-Jakobs-Platz 18 • 80331 München Tel. (089)202400491 • Fax (089)202400470 E-Mail kultur@ikg-m.de • www.ikg-m.de

Das Kulturzentrum in eigener Sache

Liebes Publikum, liebe Abonnenten, liebe Freunde und Kooperationspartner des Kulturzentrums!

Etwas Schöneres als mit Dankeschön, Toda raba und Merci dieses Editorial zu beginnen, kann es nicht geben! So wie unsere Abonnenten, die Leserinnen und Leser der Kulturnachrichten auf dieses neue Format reagieren und uns in den letzten zwölf Monaten unterstützt haben, waren die wohlwollenden Emails und Spenden der reinste Motivationsschub für uns als Organisationsteam. Von direkten Begegnungen sind wir noch ziemlich weit weg. Doch wir bringen Programm zu Ihnen, zum Lesen per Post und zum Anschauen online auf IKG LIVE! oder YouTube.

Weil die Gesundheit absolute Priorität hat, bleiben wir erst mal weiterhin auf Distanz (was die Fortführung unserer Filmreihe verzögert), doch schon bald hoffen wir auf Stream oder Hybrid-Format im Jüdischen Gemeindezentrum.

Das Kulturzentrum im Internet:
Facebook: **www.facebook.com/kulturamjakobsplatz**
Blog: **https://kultur-am-jakobsplatz.de**
Instagram: **www.instagram.com/kulturamjakobsplatz**
DigitalesAbo: **https://kultur-am-jakobsplatz.de/kulturnachrichten**
In der IKG-Mediathek sind unsere bisherigen Veranstaltungen jederzeit abrufbar unter **www.ikg-live,** Benutzername: **ikg,** Passwort: **live**

»Über kurz oder lang kann das nimmer länger so weitergehen, außer es dauert noch länger, dann kann man nur sagen, es braucht halt alles seine Zeit, und Zeit wär's, daß es bald anders wird.«
Das Münchner Original Karl Valentin führt uns vor, wie man die Absurdität einer Situation am besten erträgt: mit Humor.

Wir hoffen auf baldiges Wiedersehen. Inzwischen gilt: Bleiben Sie gesund und uns verbunden! Das wünschen
Ellen Presser und das Team des Kulturzentrums

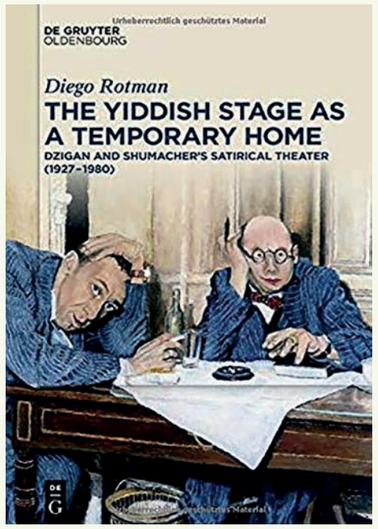
Ben Gershon:
Jewy Louis Koschere Corona Comics

Nur im Online-Shop des Zentralrats
https://shop.zentralratderjuden.de/produkt/jewy-louis-koschere-corona-comics/
zum Selbstkostenpreis von 5,90 Euro.

»Di geshikhte fun nisht farbetene gest: Dzigan un Shumacher in Yisroel«
(Die Geschichte ungebetener Gäste: Dzigan und Shumacher in Israel)

Vortrag in Jiddisch
von Dr. Diego Rotman (Jerusalem)

Begrüßung: ***Prof. Dr. Michael Brenner***
Einführung: ***Dr. Evita Wiecki***



Der Referent stellt das vielfältige und umfangreiche Schaffen der jiddischen Schauspieler, Komiker und Satiriker Shimon Dzigan (1905–1980) und Izrael Shumacher (1908–1961) vor.
Ihre Karriere begann im modernistischen Kleinkunsttheater »Ararat« in Lodz. Auf den Warschauer Bühnen der 1930er Jahre entwickelten sie ihre bissige politische und soziale Satire. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges flohen die beiden Künstler in die Sowjetunion. Ihre Rückkehr nach Polen war von kurzer Dauer - bereits 1950 kamen sie in Israel an. Schnell lernten sie, dass Jiddisch in Israel unerwünscht war. Aber trotz vielfacher Einschränkungen und Verbote gelang es Dzigan und Shumacher, politische Satire auf Jiddisch auf die Bühne zu bringen. Ihre bissige Kunst galt (und gilt) als legendär - an ihre Qualität reichte das hebräische satirische Theater lange nicht heran.

Diego Rotman ist Leiter des Departments für Theaterwissenschaften an der Hebräischen Universität in Jerusalem. In seiner Forschung geht es vorwiegend um die Beziehung zwischen der modernen hebräischen und jiddischen Kultur, wie sie sich im Diskurs über das jiddische Theater und Drama im Staat Israel zwischen 1948 und 2003 widerspiegelt. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ist Diego Rotman als Künstler und Kurator tätig. 2021 erscheint bei de Gruyter/Oldenbourg (Berlin/Boston) Rotmans Buch »The Yiddish Stage as a Temporary Home: On Dzigan and Shumacher's Theater (1927–1980).«

Veranstalter
Lehrstuhl für Jüdische Geschichte & Kultur der LMU und Kulturzentrum der Israelit. Kultusgemeinde München & Oberbayern

Für die **Zugangsdaten** ist eine Anmeldung erforderlich unter **juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de**

Diego Rotman © privat

Rückblicke

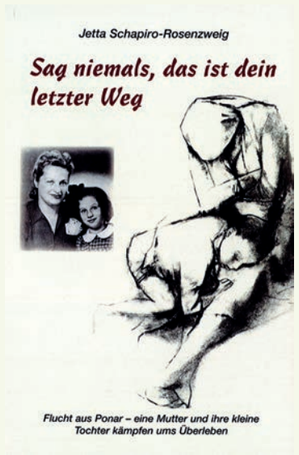
Auftaktveranstaltung der 12. Jüdischen Filmtage am Jakobsplatz vom 21. Februar:

Zwei Kurzfilme und ein Filmgespräch von beteiligten Protagonisten über »Jüdisches Selbstverständnis in Deutschland« bildeten die Auftaktveranstaltung, an der auch das Jugendzentrum Neschama beteiligt war. Gestreamt wurde die Veranstaltung aus dem Hubert-Burda-Saal im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz, aufgrund der Corona-Auflagen in diesem Jahr ohne Publikum.

(v.l.n.r.): David Stopnitzer, Ellen Presser, Arkadij Khaet, Alice Kolesnichenko, Lea Tama Springer, Dima Mendel Schneerson, Alexander Wertmann und Oleg Grygorov
© Marina Maisel

Erew Jom HaSchoah vom 7. April

Zum Jom HaSchoah sprach die Zeitzeugin Tamar Dreifuss »Mit drei Jahren endete meine Kindheit.«. Christine Lambrecht, Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz, hielt ein Grußwort. Wer die Sendung verpasst hat, kann sie – wie alle unsere Veranstaltungen – in der IKG-Mediathek anschauen.
Mutter Jetta und Tochter Tamar haben über ihre Erfahrungen zwei Bücher geschrieben:



Als Veranstalter Literarischer Spaziergänge und Exkursionen (**www.lit-spaz.de**) zwischen München und dem Gardasee hat der Literaturwissenschaftler und Publizist ***Dirk Heißerer*** im Frühjahr 2020 aus der Not, keine Spaziergänge mehr veranstalten zu können, eine Tugend gemacht. Erfunden wurden Literarische Zimmerspaziergänge: **https://www.youtube.com/channel/UCaXLdz5UF1LQwxO9xGf4LYg.** Ein Video zum Jahrestag der »Verbrannten Bücher« am 10. Mai 2020 machte den Anfang: ***Klaus Mann*** 1937 zu Besuch bei seinem ***Onkel Heinrich*** in Nizza. Es folgten bislang weitere elf Themen.

Ab Mai 2021 werden die »Literarischen Zimmerspaziergänge« jeden Monat ein Thema zu jüdischen Autoren anbieten. Den Anfang macht der »Zeus von Schwabing« ***Karl Wolfskehl*** (1869–1948) mit seinem »Lebenslied An die Deutschen« (1944), das seine tausendjährige Zugehörigkeit zu Deutschland betont.

Karl Wolfskehl, um 1910. Foto: Theodor Hilsdorf. Münchner Stadtmuseum

Wolfskehl war Lehrmeister und Mentor von ***Franz Hessel*** (1880–1941), der uns als Spaziergänger oder Flaneur im Juni durch München, Berlin und Paris geleitet.

Im Juli jährt sich der Jahrestag der Entlassung des Räterevolutionärs ***Ernst Toller*** (1893–1939) aus mehrjähriger Haft in Niederschönenfeld an der Donau. Dort entstand sein »Schwalbenbuch« (1924), ein Hymnus auf die Kreatur und das Leben.

Franz Hessel. In: S. Fischer Verlag, Das XXV. Jahr. Berlin 1911, Porträtgalerie. Fotograf unbekannt.

Im August erinnern wir an das tragische Schicksal der Schriftstellerin und Frauenrechtlerin ***Carry Brachvogel*** (1864–1942) und gehen mit »Venus auf Reisen« (1905). Im September lassen wir im Sommer 1908 den Studenten ***Arnold Zweig*** (1887–1968) und den Schriftsteller ***Heinrich Mann*** (1871–1950) in Wildenroth an der Amper (bei Grafrath) in einem sommerlichen Biergarten aufeinander treffen. Im Oktober beobachten wir ***Erika Mann*** (1905–1969) mit ihrem politischen Kabarett »Die Pfeffermühle« 1934 in Basel. Im November vor bald 200 Jahren kam der junge Dichterstar ***Heinrich Heine*** (1797–1856) für ein Dreivierteljahr nach München und hoffte vergeblich auf eine gutbürgerliche Anstellung als Professor. Das Jahr klingt

> »Das Spazierengehn, diese recht altertümliche Form der Fortbewegung auf zwei Beinen, sollte gerade in unserer Zeit, in der es soviel andre weit zweckmäßigere Transportmittel gibt, zu einem besonders reinen zweckentbundenen Genuß werden.«
>
> *(Franz Hessel)*

aus mit einer wundersamen Begegnung. Der Zeichner und Illustrator ***Ephraim Moses Lilien*** (1874–1935) trifft auf den Orientalisten und Dichter ***Friedrich Rückert*** (1788–1866) »Es ging ein Mann im Syrerland...« – ein Gedicht verwandelt sich in eine Radierung.

Ernst Toller. Um 1920, in Niederschönenfeld an der Donau. Fotograf unbekannt. National Library of Israel, Schwadron collection.

In Kooperation mit dem Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern als Beitrag zu »1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland«